

werden, eine gewisse Fachkenntnis sei unerlässlich. Als wir 1945 in die Rathäuser gingen, als der Modergeruch der Bürokratie mit dem verflissenen System verschwunden war, war eine wirkliche Lebendigkeit in unserer Arbeit. Die Leute kamen aus den Betrieben und hatten noch nicht die Erfahrungen der Verwaltungs- und Büroarbeit. Aber sie hatten eins, sie waren getragen vom tiefen sozialen Empfinden, und sie hatten die Erfahrungen des Funktionärs der Arbeiterbewegung und die feste Zuversicht, daß damit die Probleme gelöst werden können. Darin haben sie auch recht behalten. Wenn hier und da etwas schief gegangen ist, so müssen wir doch heute sagen: bei dem Umfang der Aufgabenstellung mußte man vielen Dingen mit Improvisationen zu Leibe gehen, und dabei hat sich der Funktionär in der Verwaltung behauptet und durchgesetzt. Wir haben dabei festgestellt, daß viele Dinge nur im Rahmen der sogenannten Auftragsangelegenheiten gelöst werden konnten bzw. daß man sie auf diesem Wege einer Lösung zuführen wollte. Das brachte es mit sich, daß die verantwortlichen Kreisinstanzen oder Ortsinstanzen oder auch Landesinstanzen von sich aus durch Verfügungsgewalt diesen Dingen zu Leibe gingen.

1946 haben wir die Gemeindewahlen durchgeführt. Wir haben den Kreistag und den Landtag geschaffen und haben somit die Verantwortlichkeit der demokratischen Selbstverwaltung auf die breiten Schultern der Einwohner unseres Landes bzw. der Gemeinde und des Kreises umgelegt. Das brachte aber auch mit sich, daß der Charakter der Verwaltungsarbeit sich anders gestalten mußte. Denn eines steht fest: Die alten Gewalten sind gebrochen. Wir wissen, in der Gemeinde auf dem flachen Lande ist die Vorherrschaft dieser politischen Faktoren, der Gutsbesitzer, beseitigt. Dafür hat man die demokratische Erziehungsarbeit so intensiviert, daß wir tatsächlich in der Lage sind, den Gemeindebewohnern die Notwendigkeit der Mitarbeit vor die Augen zu führen. Wir haben gute Erfolge. Heute schon arbeiten sie aktiv mit. Aber das setzt eines voraus, das erwarten sie von uns, daß wir sie immer und immer wieder an die Mitverantwortlichkeit heranführen, daß wir keine Selbstverwaltungsarbeit etwa mit Augenzwinkern machen, sondern daß wir bewußt dann auch den Willen der Selbstverwaltungsorgane respektieren. Also auch hier steht die Frage, daß wir in der Selbstverwaltung eine gewisse Autorität zu schaffen haben. Das ist nicht nur der Wille der Gemeindeglieder, das ist nicht nur der Wille der Gemeindevertretung. Ich möchte sagen, daß wir auch etwas kritisch zu dieser Frage bei den Gemeindevertretern Stellung nehmen müssen, weil es sich ge-